

MozART macht einfach Spaß

Polnisches Streich-Quartett begeistert das Publikum zum Saisonausklang im PZ in Meggen

Von Julia Eiden

MEGGEN.

Proppenvoll war das PZ zum Finale der Spielzeit 2010/11 der Kulturgemeinde.

Total begeistert waren die Klatschkonzerte, stehend die Ovationen: auf der Bühne erschien zwar nicht Mozart persönlich, aber an der partiell nach ihm benannten „MozART Group“ hätte er wohl sein Späßle gehabt. Bestaunt hätte er, zu welcher musikalischen Exkursionen seine „Kleine Nachtmusik“ das polnische Quartett beflügelte. Bei der 1. Geige (Filip)jaslar er-

schien sie im Cowboy-Look, Michal Sikorski (2. Violine) animierte sie zum Jodeln, während Pawel Kowaluk statt seiner Viola einen Luftballon singen ließ und Bosleslaw Blaszczyks mit seinem Cello Charleston tanzte. Klassische Musik humorvoll interpretiert, mit den unmöglichsten Stilarten kombiniert und mit Zwerchfell reizender Pantomime in Szene, das machte einfach Spaß. Da stampften 8 Füße zu Opernarien wie zu heißen südamerikanischen Rhythmen, wurden romantische Chopinklänge verjazzt, erheiterte Wiener Schmah und Dudelsack-Sound - alles gestrichen. Im „Quartett für

vier Hände“ - eine in der Hosentasche - erklangen so herzerweichende Melodien im Pizzicato, dass die Musiker ihre zweite Hand zum Trocknen der Tränen einsetzen mussten. Bei „Titanic“ kreischten ihre Instrumente wie Möwen, und beim „Speedy Gonzales“ klangen sie wie Gitarren. War da nicht gerade Papagenos Flöte? Schon wieder weg, gefolgt vom Tennisball-Spiel des ersten Geigers, exakt im Opernarienrhythmus seiner Kollegen - einfach grandios. Fetzigem Rock folgte „She loves You“ der Beatles, und Michal Sikorski punktete mit „Moonwalk“ nebst einer lasziven Rumba. Zwischendrin

schaute immer mal wieder Mozart vorbei, erheiterten die Musiker mit unbeschreiblicher Mimik und Komik. „Pour Elise“, von Jaslar gespielt und verjazzt auf einer skelettierten Violine: das hatte was. Getoppt wurde es noch von „Gypsum Kings“, bei dem das Quartett mit Gipsarmen und Hinkelfuß ein sehens- wie hörenswertes Ständchen brachte. Sich hören lassen konnte auch die Stimme von Luciano, der aus dem Publikum auf die Bühne geholt, befrachtet und zum Singen verdonnert wurde. Mit einem Brückenschlag zwischen Menuett und Rumba verbeugten sich die Künstler nach dem einmaligen Konzert.